

KANTONE

**CHNUSPER-HÄUSCHEN**

Lecker – Über 6000 Kinder bastelten in Malters mit Guetzli.

Seite 23

FDP LUZERN

Machtwechsel – Wer macht bei den Freisinnigen Platz für eine Frau?

Seite 23

HINTER GITTERN

Wie die Insassen im Gefängnis Grosshof den Tag verbringen.

Seite 28

Hochdorf

Schwerverbrecher schon wieder frei

Er raste schon mit 14 Jahren, überfiel bewaffnet Bordelle und war bei einem Tötungsdelikt dabei. Das jugendliche Alter schützt den Mann aus Hochdorf vor harten Strafen.

VON THOMAS HEER

Der junge Mann* ist im Mai 18 Jahre alt geworden und kann schon auf eine happige kriminelle Vergangenheit zurückblicken. Erst 14-jährig setzte sich der Südosteuropäer hinter Steuer von Vaters Auto und lieferte sich mit einem Bekannten eine Verfolgungsjagd durch Hochdorf. Sein Kollege verlor im so genannten Titlis-Kreisel die Beherrschung über sein Fahrzeug. Das Auto prallte in eine Hauswand – eine 15-jährige Beifahrerin verlor beim Crash ihr Leben. Das Unglück ereignete sich im Oktober 2005. Für sein Fehlverhalten wurde der Schüler damals zu gemeinnütziger Arbeit verknurrt. Zudem wurde eine Erziehungshilfe angeordnet.

Verurteilt zu Heimaufenthalt

Die Strolchenfahrt mit Papas entwendetem Fahrzeug war aber nicht das einzige, was sich der Hochdorfer bisher in seinem jungen Leben hat zu Schulden kommen lassen. Erst im vergangenen Mai wurde er von einem Jugendgericht in seinem Wohnort zu einem Heimaufenthalt verurteilt. Grund: Der Teenager war Mitglied einer Gang, der

vier bewaffnete Überfälle auf Bordelle in den Kantonen Aargau, Luzern und Obwalden nachgewiesen wurden. Obwohl er der jüngste der Bande war, galt er als der «Logistiker» der Gruppe. So nahm er nach den Überfällen jeweils die Waffen in seine Obhut, darunter eine Pistole SIG 220. Bei ihren Raubzügen



«Die Rolle, die er bei der Tat spielte, ist noch nicht restlos geklärt.»

SIMON KOPP, STRAF-
UNTERSUCHUNGSBEHÖRDE

gen tarnten die Gangster ihre Gesichter. Der 18-jährige Hochdorfer benutzte dabei eine Fasnachtsmaske.

Drei der vier Bandenmitglieder standen am Freitag vor dem Luzerner Kriminalgericht, wie unsere Zeitung gestern berichtete. Weil er selber im Tatzeitraum noch nicht 18-jährig war, blieb dem jungen Mann aus Hochdorf der Gang vors Kriminalgericht erspart.

Im letzten August wurde der Heranwachsende zweieinhalb Monate in Untersuchungshaft gesteckt. Klar ist nämlich, dass er dabei war, als in Hohenrain

ein Brasilianer auf offener Strasse erstochen wurde (siehe Box). Allerdings steht nicht genau fest, in welcher Form er beim Tötungsdelikt beteiligt war. Oder wie es Simon Kopp, Sprecher der Luzerner Strafuntersuchungsbehörden, sagt: «Die Rolle, die er bei der Tat spielte, ist noch nicht restlos geklärt.» Unsere Zeitung berichtete bereits am 13. August von der Verhaftung des Teenagers. Inzwischen ist der Mann wieder auf freiem Fuss. Weiter will sich Simon Kopp zum Fall nicht äussern.

Kommts zur Ausweisung?

Wie es mit dem 18-Jährigen, der zurzeit in Freiheit lebt, weitergeht, bleibt offen. Denn er verfügt über keinen Schweizer Pass, sondern über eine Aufenthaltsbewilligung C. Bis vor wenigen Jahren konnten Gerichte über eine allfällige Landesverweisung verfügen. Heute entscheidet im Fall des Hochdorfers das Amt für Migration in Luzern. Der stellvertretende Abteilungsleiter Stefan Geisseler: «Obs zu einer Ausweisung kommt oder nicht hängt einerseits davon ab, wie schwer das Delikt ist. Andererseits spielt aber auch eine Rolle, wie lange die Person bereits in der Schweiz lebt. Zudem wird berücksichtigt, wie jemand in der Schweiz integriert ist.»

Ein allfälliger negativer Entscheid könnte am Verwaltungsgericht angefochten und später sogar ans Bundesgericht weitergezogen werden.

HINWEIS

*Name der Redaktion bekannt ◀

TÖTUNGSDELIKT HOHENRAIN

Polizei sucht fünften Mann

In den frühen Morgenstunden des 8. August wurde der brasilianische Bauernpraktikant Vilmar H. in Hohenrain auf offener Strasse umgebracht. Nach dem Verbrechen nahm die Polizei vier Tatverdächtige fest. Zwei davon konnten in einem ersten Schritt entlassen werden, weil ihnen keine direkte Beteiligung an der Tötung nachgewiesen werden konnte. Vor 16 Tagen durfte auch ein dritter Mann aus dem Untersuchungsgefängnis ausziehen, nämlich der 18-Jährige aus dem Seetal (siehe Haupttext). Eine vierte Person sitzt immer noch in Haft.

Pfefferspray eingesetzt

Die Polizei fahndet noch nach einem fünften Mann, der beim Verbrechen eine Rolle gespielt haben soll. Das macht den Fall für die Polizei so kompliziert. Erwiesen ist, dass unmittelbar vor der tödlichen Attacke einer der Angreifer Pfefferspray versprühte und die Brasilianer so kurzzeitig kampfunfähig machte. Das heisst, von den vier Lateinamerikanern, die ihren Verfolgern gegenüberstanden, kann keiner mit Bestimmtheit sagen, wer Vilmar tötete. Es ist daher gut möglich, dass die vier bereits von der Polizei verhörten Männer ihren fünften, noch flüchtigen Kumpel der Tat

beizichtigen. Dazu äussert sich die Polizei nicht.

Verfolgt, gestellt und getötet

Das Verbrechen lief gemäss Recherchen unserer Zeitung so ab: Am ersten Abend des diesjährigen Seetaler Barfestivals – Mitternacht war bereits vorüber – kam es zwischen den Brasilianern und einer Gruppe Einheimischer zu einer massiven Schlägerei. Der blutige Kampf konnte erst gestoppt werden, nachdem die Streitähne dank Pfefferspray-Einsatz den Gewaltexzess abbrechen mussten. Laut Augenzeugen sollen die Brasilianer nach dem Vorfall das Gelände mit ihren Fahrrädern zügig Richtung Hohenrain-Dorf verlassen haben.

Dieser Abgang blieb aber nicht unbemerkt. Die im Kampf gegen die Brasilianer beteiligten Männer nahmen die Verfolgung auf, und zwar mit einem Auto. Sie fuhren die Hohenrainstrasse hoch bis zu einem Parkplatz am Dorfrand. Dort stellten sie den Wagen ab und begaben sich zu Fuss wieder Richtung Hochdorf hinunter. Keine zweihundert Meter nach dem Dorfausgang stiessen sie schliesslich auf die vier Brasilianer. Dort ereignete sich dann die Auseinandersetzung, bei der Vilmar H. sein Leben verlor. THOMAS HEER

Fischbesatz

Sind Sömmerlinge mehr als nur Raubfischfutter?

Sport- und Berufsfischer betrachten sich als Partner. Auch als Zeichen der Solidarität setzten sie gestern Tausende junge Seeforellen aus.

Über 20 Sportfischer trafen sich gestern bei Berufsfischer Alois Hofer in Meggen. Der Grund: Das Aussetzen junger Seeforellen, sogenannter Sömmerlinge. Diese züchtet Hofer mit Sohn Nils in der betriebseigenen Anlage. Die Sportfischer von den Vereinen Vierwaldstättersee, Weggis und Nidwalden lassen sich die Aktion knapp 8000 Franken kosten. Dafür kauften sie Hofer 19 000 Tiere ab und entliessen sie später in den See.

Solidarität mit Berufsfischern

Wie viele der Fische zu fangfähigen Grösse heranwachsen, kann niemand beziffern. Bruno Arnold, Präsident des Fischereivereins Vierwaldstättersee: «Das sind sehr wenige.» Genaue Zahlen kann auch Armin Peter, Fischökologe an der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereiches in Kastanienbaum, nicht nennen. Zum Fischbesatz im Allgemeinen sagt er: «Es macht dann Sinn, wenn die Population geschwächt ist oder die natürliche Fortpflanzung ausbleibt. Wichtig ist, dass Eier von Weibchen aus einem Zufluss des Vierwaldstättersees für die künstliche Erbrütung verwendet werden.»

Für Sportfischer Arnold gings gestern auch um eine Solidaritätsbekundung gegenüber den Berufsfischern: «Wir haben ein gutes Verhältnis untereinander. Und beide Gruppen sind am intakten Lebensraum See interessiert.»



Marco Häfliger setzte gestern Sömmerlinge im Vierwaldstättersee aus.

BILD EVELINE BACHMANN